

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 112.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 26. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1882.

Amthliches.

Die Standesbeamten

werden behufs gleichmäßiger Geschäftsbehandlung darauf aufmerksam gemacht, daß die Namensverzeichnisse den Haupt- u. Nebenregistern je am Schlusse des Jahres beizufügen sind.

Die Führung eines abgeforderten Generalindex ist sehr zweckmäßig, kann jedoch, wenn ein solcher nicht schon angelegt ist, unterlassen werden.

Nagold, den 25. Sept. 1882.

A. Amtsgericht.
Dajer, D.-A.-R.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 22. Septbr. Gestern fand in Wildberg das Bezirksfest statt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine poesievolle, wohlbedachte Ansprache von Hrn. Pfarrer Jünger in Effringen; die liturgischen Abschnitte verlas Hr. Stadtpfarrer Schlegel von Wildberg; die Leitung des musikalischen Theils war in den bewährten Händen des Hrn. Stadtpfarrers Mezger von Altenstaig. Die Orgel handhabte Hr. Schullehrer Dölker mit gewohnter Meisterhaftigkeit. Die gemischten Chöre zeigten von dem großen Fleiß der einzelnen Dirigenten und dem warmen Interesse der Mitwirkenden, während die Männerchöre stellenweise ein prächtigeres Zusammengehen vermissen ließen. Besonders erfreulich wirkten die von der ganzen Gemeinde in spürbar gehobener Stimmung gesungenen herrlichen Choralmelodien. Die einzelnen Vereine versammelten sich hernach im Gasthaus zum Schwanen, wo die Feststimmung durch abwechselungsweise vorgetragene Lieder und gute Reden bis zum Abgang der verschiedenen Jüge wach erhalten wurde.

Freudenstadt, 21. Sept. Das trübe, regnerische Wetter dauert fort. Mit der Dehndernie ist es insofern vorbei, als das noch liegende Dehnd, auch Früchte in Fäulniß gerathen. Die Kartoffeln geben einen schlechten Ertrag, nicht einmal gleich der Einsaat und so zudem von ganz schlechtem Geschmack. Die Holzpreise fangen an wieder zu steigen.

Stuttgart, Am 3. und 4. Oktober findet dahier der erste deutsch-evangelische Kirchengesangs-Vereinstag statt. Am 3. Oktober, Abends 6 Uhr, wird ein Festgottesdienst in der Stiftskirche abgehalten, bei welchem Herr Oberkonsistorialrath Dr. Sell aus Darmstadt predigen und der Verein für klassische Kirchenmusik sowie die Kirchenchöre der Stifts-, Hospital-, Leonhards- und Johanniskirche die liturgischen Gesänge ausführen werden. Auf den 4. Okt., Vormittags, ist eine öffentliche Versammlung im Konzertsale der Liederhalle anberaumt, in welcher über die nächsten Ziele und Aufgaben der Kirchengesangs-Vereine und über die Einrichtung liturgischer Gottesdienste referirt wird. (W. L.)

Stuttgart, 22. Sept. Nach einem gestern Abend hier eingetroffenen Telegramm ist die Schwester des ertrunkenen Lieutenanten v. Marchtaler, die Frau des Senfbräutlers Morstorf in Fahr bei Reutlingen, im Alter von 40 Jahren am Magenkrebs gestorben. Die bellagenerthe Mutter der beiden Geschwister, die sich bei der Tochter zu Besuch befand, hat von dem tragischen Ende ihres Sohnes bis jetzt noch keine Kunde erhalten. Ein Sohn derselben lebt noch in Nordamerika.

Stuttgart, 23. Sept. Ein Akt der Rohheit hat sich gestern Mittag zwischen 1/2 bis 1/2 Uhr in einem Stalle des Schlachthaus abgepielt. Von böswilliger Hand wurden 9 Ochsen und einem Rinde Stiche und Schnitte in der Nath beigebracht, theils leichtere, theils schwerere. Namentlich ist das Rind übel zugerichtet worden und wird schleunigst getödtet werden müssen. Von dem oder den Uebelthätern, welche wahr-

scheinlich einen Raubact verüben wollten, hat man bis jetzt noch keine Spur. (W. L.)

Ein Cannstatter Handelsmann hatte in dem Remsthalorte B. ein gutes Geschäft gemacht; nach Abwicklung desselben ging er in ein Wirthshaus, wohin er auch den „Schmüser“ bestellt hatte; der Schultzei und einige Gemeinderäthe fanden sich gleichfalls ein. Im Verlaufe des Gesprächs sagte der Schultzei zum Handelsmann: „Du könntest wohl dem Schmüser seine Steuer bezahlen, die er schon so lange schuldet.“ — „Wenn du 10 M. zahlst“ — antwortete der Handelsmann — „dann zahle ich gleich 50 M.“ — In einem Nu waren die 10 M. aus dem Tisch und der Handelsmann, der bei dem Schultzei vielleicht nicht so viel Courage vermuthet haben mochte, mußte wohl oder übel mit den 50 M. heraustrücken.

Schloß Friedrichshafen, 23. Sept. Ihre Majestät die Königin hat sich heute nebst Gefolge mittelst Sonderzug nach Stuttgart begeben.

Brandfälle: In Weitingen in der Nacht vom 19. auf 20. Sept. ein Haus und eine Scheuer; in Wiesenbach, Gem. Hausen (Gaildorf) am 19. September ein Wohnhaus sammt Scheuer.

München, 20. Sept. Herr Dr. Jäger, Professor am Polytechnikum in Stuttgart, hielt gestern Abends in den Centralfälen vor einem aus etwa 120 Personen bestehenden Auditorium einen nahezu zweistündigen Vortrag über die von ihm ausgehende Reform auf dem Gebiete der Gesundheitslehre und speziell die Jäger'sche Normallebung. Nachdem sich Redner als Anhänger Darwins bekannt, gab er eine Geschichte seiner bezüglichen in die 1850er Jahre zurückreichenden Studien, welche ihn zu der Ueberzeugung brachten, daß dem Menschen, um ihn widerstandsfähig zu machen, genügend Wasser entzogen werden müsse und das geschehe am besten durch eine kontinuierliche Ausdünstung; diese werde durch seine aus einer Wölle bestehenden Normallebung gefördert, welche auch noch den Vortheil habe, daß sie die üble Kleiderluft nicht vom Hals aus zur Nase steigen lasse, sondern ihr nach allen Seiten hin Ausweg verschaffe. Der Mensch werde wie die Dampfmaschine durch ständige Theile in Bewegung gesetzt und wie man an der Dampfmaschine das Heizmaterial riechen könne, so auch beim Menschen. „Gesundheit sei Wohlergehen, Krankheit Gestank.“ Das Wollengewebe sei wohlriechend, auch nach mehrtägigem Gebrauche, Leinwand aber stinke nach dem Gebrauche. Der „Wollene“ kenne keine Erkältung, diese komme bloß von falscher Bekleidung. Auch die Farbe der Kleider sei von Einfluß, je heller, desto gesünder. Die jegige pessimistische Stimmung der Menschen komme hauptsächlich von der traurigen Kleidung. Redner sei jetzt 50 Jahre alt und man könne seine Ausdünstung beriechen, wo immer, sie sei überall wohlriechend, sein Fleisch sei hart und alle seine früheren Feinde, wie Asthma, Hämorrhoiden u. dgl., habe er verloren. Viele stöhnten sich wegen der Kleidung an der Mode, er scheere sich den Teufel um die Mode und es sei auch nicht schade, wenn die Herren ihre jegige Leidenbitter- und Schornsteinröhrchen ablegen würden. Redner ersuchte zum Schlusse die Versammlung, namentlich die Kerze, sein Experiment zu prüfen und das Wohlthun und den Spott dem Pöbel zu überlassen. Der Gebildete werde ihm Recht geben, wenn er sage: „Prüfet Alles und behaltet das Beste.“ (Wessell.)

Frankfurt. Albert Sachs ist, wie man uns mittheilt, zu Beginn dieser Woche nach Köln überführt worden, wo er seine zwölf Jahre abtun wird. Sein Gnadengesuch soll abschlägig beschieden worden sein.

Bei der Frankfurter Katholiken-Versammlung berichtete Herr Müller (Detroit) über die „Zustände der katholischen Kirche in Nordamerika.“ Der Redner überbringt die Grüße der Katholiken Amerika's, deren Sympathien für das katholische Deutschland seit dem Kulturkampf gewachsen seien. Vor 100 Jahren seien 22 000 Katholiken in Amerika gewesen mit 20 Priestern; aber durch die französische Revolution sei die Kirche bedeutend gewachsen. Heute seien schon 11 Erzbischöfe und 56 Bischöfe, 6 investitirte Aebte, 6000 Priester vorhanden. Unter großem Beifalle führte Redner aus, daß die katholische Kirche ihr Wachsthum ihrer unbefchränkten Freiheit verdanke. Die Erfolge seien dem katholischen Volke zu verdanken, das ein sehr ausgebildetes Vereinswesen besitze, besonders zur Unterstützung für Handwerker, Kaufleute u. s. w. Auch die katholische Presse sei vortreflich, über hundert Blätter existiren, darunter 28 deutsche, die sich sehr gut rentiren und eine Macht repräsentiren. Besonders lobt Redner die deutschen Katholiken, welche im Gegensatz zu den Irländern einen großen Werth auf ihre Schulen legen, und rühmt die von Europa ausgehende katholische Missionsthatigkeit.

Die Gebrüder Freiherrn v. Rothschild in

Frankfurt a. M. haben jüngst ihr Einkommen zum Zwecke der Besteuerung angegeben, und zwar hat der jüngere Bruder nach dieser Angabe das größere Einkommen, denn er ist für das laufende Jahr mit einem solchen von 4,788,000 M. eingeschätzt. Während Baron Willy Rothschild diese Summe angegeben hat, wird dem Baron Karl Maier ein Einkommen von 4,560,000 M. versteuer. Nach diesen für die Besteuerung angegebenen Ziffern würde Baron Willy an jedem Tage die ganz nette Einnahme von 13,120 M. haben, eine Summe, mit der eine Familie ein Jahr recht angenehm leben kann!

Frankfurt, 22. Sept. Einige hiesige Kesselwein-Produzenten haben sich entschlossen, verächtliche Kessel aus Amerika, welche bedeutend billiger als die heimischen sein sollen, kommen zu lassen.

Dresden, 20. Sept. Heute früh hat der Kaiser unsere Stadt verlassen, um nach einem Wandnöver beizuwohnen und sodann vom Wandnöverfeld aus direkt nach Babelsberg abzureisen. Auf dem Leipziger Bahnhof waren zu Verabschiedung die Vertreter der Stadt, der Oberbürgermeister und die Stadtverordnetenvorsteher, sowie der Polizeipräsident zugegen. Dem Oberbürgermeister Dr. Stübel sprach der Kaiser nochmals seinen Dank für den ihm gewordenen Empfang aus und sagte zu dem Polizeipräsidenten: „Nun, so Gott will, sehen wir uns nochmals wieder!“ In Midrig verabschiedete sich der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm, Heinrich, Friedrich, Karl und Albrecht von dem König und der Königin. Der Abschied war überaus herzlich. Der Kaiser küßte und umarmte den König zu wiederholten Malen, küßte der Königin, mit welcher er sich noch längere Zeit unterhalten hatte, die Hand und verabschiedete sich dann auch von dem Prinzen Georg mit einem Händedruck.

Die überaus glänzende und begeisterte Aufnahme des deutschen Kaisers in Sachsen und namentlich in der Hauptstadt Dresden ist, so schreibt die „N. Z.“, ein sehr erfreuliches Ereigniß. Die Idee des Reichs hat sich in zwölf Jahren tiefer und tiefer in die deutschen Herzen gesenkt, selbst da, wo ein wohlberechtigter Stammes- und Sondergeist zu herrschen gewohnt war. Die treue Anhänglichkeit an die engere Heimath schließt ja ein warmes Gefühl für das große Vaterland nicht aus, und Kaiser Wilhelm selbst erinnerte an einen Ausspruch seines Bruders Friedrich Wilhelms IV., daß die deutsche Einheit und die historische Vielheit sehr gut nebeneinander bestehen könnten. Von dem deutschen Hofe in Berlin geschieht alles mögliche, um jede Eifersucht und Empfindlichkeit der einzelnen Fürstenthümer zu schonen. Diese müssen erkennen, daß sie im deutschen Kaiser den besten Schirmherrn haben, einen weit bessern als die souveränen Fürsten des deutschen Bundes in dem Kaiser von Rußland besaßen, der die deutsche Uneinigkeit nur deshalb aufrecht zu erhalten bemüht war, um Deutschland in politischer Ohnmacht zu erhalten. Das sächsische Militär aber hat alle Ursache, auf die Lobspüche stolz zu sein, welche ein Kenner wie Kaiser Wilhelm ihm ertheilt.

Berlin, 20. Sept. (Elektrische Beleuchtung.) Heute Abend um 8 Uhr fand die Eröffnung der elektrischen Beleuchtung des Potsdamer Platzes und der Leipziger Straße bis zur Friedrichsstraße mittelst Siemens-Halske'scher Differentiallampen statt. Bei Beginn der Beleuchtung hatte sich eine zahlreiche Versammlung im zugehörigen Maschinenhause eingefunden. Nach Besichtigung der erleuchteten Straße fand eine geistliche Vereinigung statt, wobei der Oberbürgermeister Jordanbeck hervorhob, daß

Berlin heute als erste Stadt des Continents eine elektrische Straßenbeleuchtung eröffnete. Derselbe trank hierauf auf das Wohl des großen Lichtfinders Siemens. Letzterer dankte mit einem Hoch auf Berlin.

Berlin, 21. Septbr. Das Komitee für die Hygiene-Ausstellung ist überrascht von dem Umfang der Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung. Die Zahl der früheren Aussteller ist nicht nur bereits vollständig wieder erreicht, sondern es sind auch sehr viele neue Meldungen hinzugekommen. Die Regierungen und die städtischen Behörden haben sich in hervorragender Weise beteiligt. Am 15. Oktober sollen die Meldungen geschlossen werden. Das Ganze verspricht an Großartigkeit die frühere Veranstaltung erheblich zu übertreffen.

Berlin, 22. Sept. Die „Kreuzzeitung“ betont, daß bis zur Stunde keinerlei diplomatische Verhandlungen wegen Egypten stattgefunden haben und daß solche auch nicht eingeleitet würden, bevor eine Basis für dieselben vorhanden sei, welche wiederum nur durch Anträge Englands gegeben werden könne. Vorläufig existieren diese Anträge noch nicht.

Ein junges Ehepaar aus Berlin kam in diesen Tagen von seiner Hochzeitsreise durch die Schweiz zurück. In Basel hat sich in das Gasthofszimmer, welches das junge Paar bewohnte, ein Dieb eingeschlichen, der sich während jenes Schließens bereits der Brieftasche des Herrn M. mit 4000 M Inhalt, sowie seiner Uhr mit Kette und des gesamten Schmuckes der jungen Frau bemächtigt hatte und damit schon das Weite suchte, als er zufällig durch einen in der Nacht ins Hotel zurückkehrenden Reisenden angehalten wurde. Der Diebstahl kam an den Tag und es stellte sich heraus, daß man einen äußerst gefährlichen und raffinierten Dieb gefangen hatte. Emil Schmidt aus Salzwedel, so nannte sich der Industriespion, gehört zu einer Klasse von Verbrechern, die in einem ganz bestimmten Fach „arbeiten“. Er hat sein Augenmerk vorzugsweise auf junge Ehepaare gerichtet; er logiert sich in größeren Städten in den Gasthöfen ersten Ranges ein und beobachtet mit Fernsicht diejenigen unter den ankommenden Fremden, die „in den Hüttenwänden“ reisen, denen er dann die jungen Frauen des Ehepaars gründlich verdirbt. So entwendete er in Frankfurt a. M. in einem Hotel einem jungen Ehepaar während des Schlafes 480 Mark nebst goldener Uhr mit Kette, in Weisshaus einem englischen Ehepaar 750 Pfd. Sterl., in Köln einem Hüttenwandenpaar ein Portemonnaie mit 300 M. Unter dem Namen Karl Meyer leiste er sein Geschäft, in welchem wenigstens ein System liegt, in Stuttgart, Mainz, Reg. und verschiedenen anderen Städten mit ungeschwächten Kräften und gleichem Erfolge fort, bis ihn endlich bei dem Berliner Ehepaar die Kemeßs erteilte.

Am 23. September wurden es 20 Jahre, daß König Wilhelm den Herrn v. Bismarck an die Spitze des preussischen Staatsministeriums berief. Die „Provinzial-Korrespondenz“ benutzt die Gelegenheit, um die hohen Verdienste zu feiern, die unser Reichsfürst sich um Preußen und das ganze deutsche Vaterland erworben hat. Ueber die Verdienste unseres großen Staatsmannes auf dem Felde der Politik herrscht unter allen Parteien nur eine Stimme.

In einem Artikel über die „Behandlung der Wanderbettelei“ empfiehlt die „Nat.-Ztg.“ das in Württemberg mit so gutem Erfolg angewandte Verfahren zur allgemeinen Einführung in ganz Deutschland. Der Artikel setzt zunächst auseinander, daß einzelne lokale Vereine das Uebel höchstens lindern, bezw. vom eigenen Orte abdrängen können, daß sie aber ein wirksames Heilmittel nicht bieten.

Das regnerische Wetter dieses Sommers. Der Leipziger Professor Reclam gibt über dieses Kapitel in einem Briefe an einen mecklenburgischen Gutbesitzer einige Belehrung. „Was die Ursachen des heurigen schlechten Sommerwetters veranlassen gewesen sind (schreibt er), werden Sie in ein bis anderthalb Jahren aus meteorologischen Mittheilungen erfahren und sehr leicht bewiesen erhalten. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß man erst nach Ablauf einer längeren Zeit Einblick in die Ursachen und deren Tragweite gewinnen kann. Daß die Kometen und die Sonnenflecken, sowie der zu erwartende Durchschneit der Venus völlig schuldlos an unseren Wetterzuständen sind, kann ich Ihnen bestimmt versichern. Es handelt sich vielmehr um den Kampf der Winde, d. h. um die (obere) Äquatorialströmung aus SW., welche gewöhnlich im Sommer herrscht und uns warmes Wetter bringt. Dieselbe läßt aber ihre im Meere aufgelagerte Feuchtigkeit fallen, wenn sie in kalte Luft kommt. Dieses Jahr aber waren die hochnordischen Meere im Winter stark gefroren und noch jetzt schwimmen mächtige Eisberge mit der Meereströmung von Nord nach Süd. Die (untere) Polarwindströmung der Luft durchdringt sich an diesen Eismassen, bringt uns so viel Kälte, daß wir im August den Ofen heizen müssen und läßt aus der feuchten Luft der Äquatorialströmung den Regen fallen. So ist wenigstens die Kälte und der häufige Regen dieses Sommers aus den nächsten Ursachen erklärt.“

Neustrelitz, 19. Sept. Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Württemberg ist laut „Kreuzztg.“ heute Abend zum Besuch am Erbgroßherzoglichen Hofe hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Erbgroßherzoge aus Herzlichste empfangen und daraus ins Erbgroßherzogliche Palais geleitet, wo höchstpersönlich Wohnung genommen. Der Prinz ist

ein Cousin unserer Frau Großfürstin-Herzogin Georg und ein Freund und Studiengenosse des Erbgroßherzogs, mit welchem er in gleichem Alter steht.

Kaiser Wilhelm hat einem Fort in Reg. und zwei Forts in Straßburg die Namen Hindersin, Poddelski und Schwarzhoff gegeben, um das Andenken verdienter Generale zu erhalten.

Straßburg, 21. Sept. Der Kassirer Streckert der Tabakmanufaktur wurde von der Anklage des Unterschleifs freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß das Defizit wohl eher auf unrichtige Buchführung, als auf Unterschlagung zurückzuführen sei. Demnach erfolgte Freisprechung und die Ueberbürdung der kolossalen Kosten auf die Staatskasse. Der Angeklagte hat also unschuldig 348 Tage in Untersuchungshaft gesessen! Er wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Die „Tribüne“ bringt einen eingehenden Artikel über den finanziellen Ruin der Straßburger Manufaktur und kommt zu dem Resultat, daß in den Jahren 1870—1880 ein Defizit von 3,138,365 M sich ergeben habe. Auch in günstiger Zeit habe die Manufaktur mit Unterbilanz gearbeitet.

Österreich-Ungarn.

Wien, 20. Septbr. Die Nachrichten aus Tyrol sind andauernd düster. Das Erschthal von Gargazon bis Salurn ist ein See. Die Meraner Bahn ist zerstört. Die Eisenbahndämme südlich von Waidbruck sind bis auf zwei Strecken 300 Meter breit, weggerissen. Die Ingenieure sind noch ganz im Ungewissen, wann die Bahn wieder fahrbar sein wird. Toblach und Niederdorf sind halb zerstört. Der Bahndamm der Bahn von Bozen nach Branzoll ist total zerstört. Die Situation ist trostlos.

Wien, 21. Septbr. Der wegen des letzten Attentatsversuches in Triest in Haft befindliche Oberdank hat bereits ein Geständniß abgelegt, aus welchem hervorgeht, daß die Annahme, es bestehe in Italien eine organisierte Verschwörung der Irredenta, von welcher alle Attentatsversuche ausgegangen sind, vollkommen berechtigt war. Es wird nunmehr an Italien liegen, seine hieraus entspringenden internationalen Pflichten energisch zu erfüllen und man zweifelt nicht daran, daß Italien es nicht darauf werde ankommen lassen, an diese Pflichten erst von auswärts erinnert zu werden. (Fr. 3.)

Wien, 22. Sept. 200 Arbeiter sind zur Ablösung bei der Rekonstruktionsarbeiten an der Südbahnlinie von hier requirirt worden. Der Kaiser ordnete Truppenwendungen zur Hilfeleistung an. Ein abermaliges Steigen der Drau wird befürchtet, denn es fällt andauernd Regen. In Brunned sind die Ackerflächen, das Gartenland und die Brücken sammt den Wasserwerken verschwunden. Der Mühlenbetrieb ist unmöglich. Von Bozen bis Trient ist das Thal ein See. Die herrlichsten Weingärten sind zerstört. Für 200,000 fl. Holzmassen sind weggeschwemmt. Man zählt bis jetzt 25 Ertrunkene; viele Fremde sind eingeschlossen; der Brunneder Friedhof ist überschwemmt, die Capelle zerstört; abwärts von Bozen wird, falls nicht rasche Hilfe gebracht werden kann, eine Hungersnoth befürchtet. (Fr. 3.)

Wien, 23. Sept. Als der Wiener Zug heute die Draubrücke bei Esseg passirte, brach das mittlere Brückenstück und fünf Waggons sind in den Fluß hinabgestürzt. 49 Personen sind ertrunken. (Fr. 3.)

Wien, 23. Sept. (Fr. 3.) Die Einladung zur Krönung des Zaren ist bereits den fremden Staaten zugesendet mit der Bitte, den Krönungstag geheim zu halten.

Wien, 24. Sept. (Fr. 3.) Die Katastrophe auf der Draubrücke erregt namenlose Aufregung, umso mehr als gestern Vormittags eine Commission die Brücke für praktisch bezeichneter. Als Ursache wird die Anschwellung von Klößen vor einem Brückenpfeiler, deren Entfernung zu wenig energisch betrieben wurde, bezeichnet. Die Brücke war längst morisch und viele Reisende zogen es in letzter Zeit vor, per Rasse nach der nächsten Bahnstation zu fahren, um die Brücke zu vermeiden. Die Ingenieure retteten sich dadurch, daß sie in's Wasser sprangen. Die Streckballen zeigen Fäulniß-Spuren.

Als Klagen jurt berichtet man: Die Pusterthalbahn wurde durch Ueberschwemmung zerstört. Das Glend ist unbeschreiblich.

Agram, 23. Sept. Ein gemischter Eisenbahnzug ist an der Draubrücke unweit Esseg verunglückt. Die Maschine und die vorderen Lastwagen stürzten hinab und rissen die nächsten Personenwagen, worin

sich Hujarenurlauber befanden, mit sich. Gegen fünfzehn Militärpersonen werden vermißt, dreißig Personen sind verwundet. Von den übrigen Passagieren ist, soweit bekannt, Niemand ernstlich verletzt, da die hinteren Wagen auf der Brücke stehen blieben. Die Hauptursache des Unglücks ist der ungewöhnlich hohe Wasserstand. Die Holzbrücke ruht auf Holzpfeilern. (Fr. 3.)

Triest, 21. Sept. Oberdank machte vorgestern Anstalten, sich durch Erhängen zu entleiben. Sein Zellengenosse entdeckte das Vorhaben und seitdem ist der Attentäter unausgesetzt von Wächtern bewacht.

In Triest ist ein Techniker das Opfer seiner Unvorsicht geworden. Er ersetzte beide Leitungsdrähte der elektrischen Beleuchtung und wurde augenblicklich durch den elektrischen Strom getödtet.

Brunned, im Pustertal (Tyrol), 21. Septbr. Die Regengüsse dauern fort, die Ueberschwemmung ist allgemein. Ganze Ortschaften sind der Zerstörung preisgegeben; die diesjährige Ernte ist fortgeschwemmt, alle Vorräthe sind aufgebraucht, in Welsberg und Oberpustertal herrscht bitterste Noth und Bedrängnis. Welsberg ist zwar bedroht, aber noch zu retten. Niederdorf ist zum dritten Theile zerstört, es herrscht dort große Noth, die einheimischen Arbeitskräfte erlahmen vollständig. „Dreißig Häuser sind eingestürzt, viele in Gefahr; die Kirche und die Schule sind bedroht. Das Thal ist weit und breit furchtbar verheert.“

In Böhmen vertreten die Juden in den meisten Orten das deutsche Element gegen die Tschechen. In Orzelantich weigerten sich die Juden ihre deutsche Schule in eine tschechische umzuwandeln, in der nur tschechisch gesprochen werden soll. Da standen die Tschechen auf, warfen den Juden die Fenster ein u. fielen über sie auf den Straßen her. Die Tumulte hielten mehrere Tage an. Die Tschechen eröffnen, wo und wie sie können, den Kampf gegen die deutschen Schulen.

Schweiz.

Aus der Schweiz schreibt man der „Köln. Ztg.“: Es ist unglücklich, welche Anzahl Briefe aus Deutschland den Sommer hindurch mit dem einfachen Zehnpostporto Tag für Tag an die schweizerischen Postanstalten eintreffen und diesen zur Bereicherung, unseren reisenden Landskuten zum Kerger mit 25 Cent. Strafporto belastet werden. Ein fernerer Irrthum führt zur Annahme, als brauche jeder mehr als einfache Brief wie in Deutschland bis zu 250 g nur doppelt frankirt zu werden, während für jede 15 g auch über die ersten 30 g 15 Cent. Strafporto nachzuschlagen sind. Solche Unwissenheit paßt nicht für die Kinder Stephans, die Schüler Nitters und die Landskuten Bädeters. Im Interesse der deutschen Sparsamkeit sei diese Noth verbreitet und besonders dem schönen Geschlecht empfohlen.

Schnee. Dem Boten der Urschw. wird aus Andermatt geschrieben, daß die Bewohner des Urseenthal's tief im Schnee stecken, die Straße nach Göschenen sei von Lawinen verschüttet; die Straßen über den Gotthard, die Oberalp und die Furka sind für Fuhrwerke geschlossen. Kaum der vierte Theil des diesjährigen Ochsenetrages ist eingesammelt; die Gemeinde Hospenthal allein vermißt über 300 Stück Schafe, von denen die meisten in Folge Lawinsturzes ungenommen sind.

Der „Demokrat“ bringt folgende merkwürdige Neuigkeit: „Eine englische Gesellschaft hat das Anerbieten gemacht, den Genfersee zu leeren durch den Bau eines Tunnels, der das Wasser aus dem See unter dem Rhonebett hindurch einige Stunden vom Ausgang entfernt in die Rhone leiten würde, da, wo ihr Bett 80 Meter tiefer liegt als die Ufer des Sees. Nicht nur verlangt die Gesellschaft keine Subsidien, sondern sie will noch fünf Millionen Franken bezahlen für das Land, welches durch dieses Unternehmen trocken gelegt würde. Die Rhone würde zu einem kleinen Flößchen und prächtige Getreide- und Traubenernten würden den jetzigen Fischfang ersetzen. — Ingenieure behaupten, daß die Ausführung dieses Unternehmens wohlfeiler und nuzbringender wäre, als die Umwandlung der Züdersee in fruchtbares Land.“

Italien.

Rom, 23. Sept. „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine päpstliche Encyclica vom 17. Sept. an den gesammten katholischen Episcopat, worin Leo XIII. die Verbreitung des dritten Ordens des heiligen Franziskus in der ganzen Welt anempfiehlt, als wirksames Mittel, die Reichen mildthätig, die Armen ergeben zu machen, beide Klassen somit zu verjöhnen und auf diese Art das soziale Problem zu lösen.

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

St. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25
S. Gallen 7,25

Nagold.

Danksagung.

Die lange Krankheit unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester

Pauline Wochle

hat sie so viel Liebe und herzliche Theilnahme erfahren lassen, daß wir hiefür sowohl, als auch für das uns durch den Hingang derselben gewordenen herben Verlust vielseitig bezeugte Beileid und die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung hiemit unsern innigsten Dank aussprechen. Besonderer Dank sei aber gezollt ihren Herren Schulkameraden, die sie zu Grabe getragen, den Jugendfreundinnen, die durch die Begleitung zum Friedhofe ihr den letzten Liebesdienst zu erweisen suchten, für den herrlichen Grabgesang des verehrl. Kirchengesangsvereins, für die reichen Blumenpenden und schließlich dem Herrn Helferatsverweiser Eisele für seinen liebevollen geistlichen Beistand in den Leidenstagen der selig Verbliebenen und für die schönen tröstenden Worte desselben am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

BREMEN

Billets

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und deren Agenten

Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig,
Ernst Schall am Markt in Calw.

Allen Landwirthen kann nicht oft genug empfohlen werden, sich auf die in Frankfurt a. M. erscheinende

Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft,

Gartenbau und Forstwesen

vereinigt mit der Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft

zu abonniren.

Unter Mitwirkung sowohl anerkannt vorzüglicher praktischer Landwirthe, als namhafter Gelehrter, bleibt es fortgesetzt das Streben der Redaktion, überall unter den Berufsgelehrten Kenntnisse verbreiten zu helfen, nicht nur auf dem Gebiete praktischer Erfahrung, sondern auch in den mit der Landwirtschaft verbundenen naturwissenschaftlichen Fächern. Sie wird das durch gediegene und doch leichtverständliche Abhandlungen zu erreichen suchen.

Näher vielen in der Zeitung selbst enthaltenen beschreibenden Feuilletons, wird jeder Nummer der Zeitung als interessante und fejjelnde Lektüre für die Familie ein gediegenes

Illustrirtes Unterhaltungsblatt

gratis beigegeben. — Abonnementspreis bei jeder Postanstalt (Postzeitungsverzeichniß No. 1161) nur Mk. 1.50 vierteljährlich (und 15 Fig. Bestellgeld). — Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen von Abonnements entgegen. — Landwirtschaftliche Vereine erhalten beim Bezug von mindestens 50 Exemplaren besonders günstige Bedingungen.

Anlage 15,000 Expl. Inserate pro 5gespaltene Petitzeile 30 Pfennige.

In Nagold nimmt auch die Buchhandlung von G. W. Kaiser Abonnements entgegen.

Tüchtige und solide Acquisiteure werden jederzeit allerorts angestellt.

Nagold.

Baumwollenes Strickgarn
Säckelgarn, Spinnadur,
Patentgarn, Persengarn,
wollenes Strickgarn,
Ringel- und Reifergarn,
Terneaug- und Gisolwolle

zu den billigsten Preisen in bester Qualität bei

Gottlob Knodel.

Nagold.

Unterzeichneter hat folgende Gegenstände zu verkaufen:

1 Leiterwagen,
2 neue Wagenräder,
1 Egge, 4 Fässer,

8, 18, 30 und 34 Zmi haltend.

J. A. Scholber.

Ein werthvolles Handbuch für jeden Pferde- & Hausthierbesitzer.

Fünf rasch nacheinander erschienene große Auflagen sprechen für die Vortrefflichkeit und den praktischen Werth.

Professor Zipperlen, illustrirter Hausthierarzt

für Landwirthe und Hausthierbesitzer. Eine Darstellung der Gesundheitspflege der Hausthiere, sowie eine Belehrung über das Neuzüchten, die Geburtshilfe, den Fußbeschlag u. s. w. und über die Krankheiten sämmtl. Hausthiere nebst deren Behandlung, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Homöopathie. Mit einem Anhange über die Hauptmängel.

Mit 320 Holzschnitten.

Dauerhaft in engl. Leinwand gebunden. Preis 6 M.

Gewiß liegt jedem Pferde-, überhaupt Thierbesitzer Alles daran, nicht nur seine Thiere gesund zu erhalten, sondern auch zu wissen, welche Hilfe er in Krankheitsfällen, wo ja sehr häufig gar kein Thierarzt zur Stelle ist, zuerst zu geben hat, denn wie oft werden Thiere nur durch schnelle Hilfe gerettet. Hier in unserem illust. Hausthierarzneibuch soll nun Jedem **Hausthierbesitzer** in fasslich deutlicher Anweisung, durch viele Holzschnitte erläutert, die Hilfe gezeigt werden, die er anwenden muß, um die Gesundheit des Thieres wieder herzustellen und ihn möglichst **vor Schaden** an seinen Hausthierern zu bewahren. In Berücksichtigung der bekannten Erfahrungssache aber, daß eine Krankheit häufig leichter verheilt als geheilt werden kann, ist darin der **Pflege, der Wartung, der Fütterung** u. s. w. dieser Thiere eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und da auch für den Landwirth die Kenntniß von dem **San-, den Feilungen und Verletzungen, der Herwerthung** u. s. w. der Haus- und Nutzthiere von großem Werthe ist, so sind auch diese Punkte darin ausführlich beschrieben. Ebenso ist der **Fußbeschlag**, als ein wichtiger Theil der Thierheilkunde, berücksichtigt und zugleich praktische Regeln für den Ein- und Verkauf der Thiere gegeben und in Verbindung mit diesen die **Jahreszeit** eingehend behandelt.

Es dürfte sich daher die kleine Ausgabe von 6 M für dieses praktische Buch schon bei einem einzigen Falle reichlich lohnen.

Zu beziehen durch die **G. W. Kaiser'sche** Buchhandlung.

Mk. 3,75 per Quartal bei allen deutschen Postanstalten. 2mal täglich (wöchentlich 13mal) Die

„Neueste Nachrichten“

mit der feuilletonistisch-humoristischen Unterhaltungsbeilage „Das Neue Sonntagblatt“

Mk. 2,25 per Quartal bei allen deutschen Postanstalten. 1mal täglich (wöchentlich 7mal) Die

„Tages-Nachrichten“

mit dem Sonntags erscheinenden Unterhaltungsblatt.

Beide Zeitungen, unter gleicher Redaction stehend, berichten **absolut unparteiisch,** prompt und vollständig über alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der **Politik, des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der Kunst u. Wissenschaft,** außerdem tragen dieselben dem Unterhaltungsbedürfniß durch **spannende Romane** (und zwar die „Neueste Nachrichten“ sowohl in der **Morgen- als auch in der Abend-Ausgabe**), sowie durch ein **reichhaltiges Feuilleton** und eine **Fülle localer und vermischter Nachrichten** in **hervorragender Weise** Rechnung; der nach offiziellen Festsetzungen bearbeitete **Courszettel** enthält die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten. U. a. enthalten beide Zeitungen auch die **Verichte der Getreidebörsen, Marktberichte über Metalle, Kohlen, Hopfen** und andere **landwirthschaftliche Produkte**, ferner die vollständigen Listen der preussischen, sächsischen und anderer Lotterien; in ihrem Briefkasten stehen beide Zeitungen ihren Abonnenten mit Rath und Auskunft auf den verschiedensten Gebieten zur Seite.

Die für das kommende Quartal von hingutretenden Abonnenten erhalten die von jetzt ab im September erscheinenden Nummern gratis und franco.

Nagold.

Ofen & Gußeisenwaren.

Mein Lager in

Gremitage-Ofen, Hopewell-Ofen, Regulir- und Patent-Ofen,

sowie in emaillirtem, rohem und verzinnem

Geschirr

aufs Beste sortirt empfehle geneigtem Zuspruch unter Zusicherung billigster Preise.

Besonders empfehle eine Anzahl billiger gebrauchter

Ovalöfen

und nehme dagegen alte Gußplatten zu guten Preisen an.

Gottlob Knodel.

Altenstaig.

Unterzeichneter nimmt Bestellung auf

schwarze italienische Trauben

innerhalb 8 Tagen entgegen. Unter einem Centner wird nicht abgegeben.

Fr. Dürschmabel,
Ablerswirth.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Zu suche ein fleißiges Mädchen zum Drüßiren für meine Spinnerei gegen guten Lohn.

Kentscher, Spinnereibesitzer.

Nagold.

Der Unterzeichnete empfiehlt gute

Gläser Gzwiebel

pro Str. zu 7 M und nimmt Bestellungen entgegen.

Paul Schuster,
Restaurateur.

Nagold.

Mittwoch den 27. d. M. ist

Rechtsanwalt Hailer

Vormittags in der Post in Nagold zu sprechen.

Nagold.

Ein jüngerer solider

Bierbrauer

kann sofort eintreten bei

Kronenwirth Mayer.

Frucht-Preise:
Nagold, den 23. Sept. 1882.

	M	S	M	S
Alter Dinkel	9 50	9 01	8 80	
Neuer Dinkel	8 20	7 12	6 20	
Kernen	—	10 80	—	
Haber	8 —	6 97	6 50	
Gerste	8 50	8 27	8 —	
Bohnen	—	9 60	—	
Waijen	11 —	10 91	10 80	
Roggen	10 —	9 60	9 50	

Viktualien-Preise.
Nagold, den 23. Sept.

Butter	1 Pfund	90 S
2 Eier		12 S

